

chiv für Naturgeschichte 85, Abt. A, 1919; Ergebnisse einer mit Unterstützung der K. Akad. der Wiss. in Wien ausgeführten zoolog. Forschungsreise nach Kleinasien (Amanus-Gebirge), ebd.; Feststellungen von Nahrungspflanzen kleinasien. Halticinen und Ceuthorrhynchinen, in: Koleopterolog. Rundschau 24, 1938.

L.: NFP, 18. 4. 1917; F. Heikertinger, in: *Wr. Entomolog. Ztg.* 36, 1917, S. 117ff. (m. B. u. W.); J. Fahringer, in: *Verh. der Zool.-Botan. Ges. in Wien* 67, 1917, S. 220ff. (m. B. u. W.); W. Horn u. a., *Collectiones entomologicae* ... 2, 1990; G. Nonveiller, *The pioneers of the research on the insects of Dalmatia, 1999, S. 265f.*; UA, Wien.

(S. Randolph)

Tölgyessy Artúr, Maler. Geb. Szegedin (Szeged, H), 1. 5. 1853; gest. Budapest (H), 2. 2. 1920; röm.-kath. – Sohn eines Finanzsekr. – Nach der Unterrealschule begann T. seine maler. Ausbildung in Szegedin und Pest (Budapest) und setzte diese 1869–72 an der Wr. ABK bei →Karl Mayer fort. 1872 übersiedelte er nach München und wurde 1873 an der dortigen ABK Schüler von Sándor Wagner. In den Folgejahren arbeitete er als Maler in München und Budapest und unternahm Stud.reisen nach Belgien, Italien und Paris. 1878–81 verbrachte er die Sommermonate in Szolnok, wo er vorerst Motive aus der ung. Tiefebene malte, später wählte er Themen aus der Gegend um den Balaton. 1899–1902 hielt er sich wieder in München auf, ab 1903 lebte er in Budapest. T., der zu den besten ung. Malern realist. Stimmungslandschaften zählt, gewann 1897 den Esterházy-Preis, 1899 den Preis des Ung. Ver. für Bildende Künste. 1910 wurde eine retrospektive Ausst. seiner Werke in der Budapester Kunsthalle gezeigt. Einige seiner Arbeiten (u. a. Luftspiegelung über der Puszta, 1883, Goldene Strahlen, 1896, Morgengrauen, 1910) befinden sich in der Magyar Nemzeti Galéria in Budapest.

L.: *Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; Művészeti Lex. I, II; Thieme-Becker; Ö. Kacziány, in: Művészet* 9, 1910, S. 294ff.; Z. Szelesi, *Szeged képzőművészete, 1975; Új magyar életrajzi lex.* 6, 2007; ABK, Wien; ABK, München, D.

(N. Veszprémi)

Tölk (Tölg) Josef, Architekt. Geb. Aland (NÖ), 26. 2. 1861; gest. Semmering (NÖ), 19. 3. 1927 (begraben: Baden, NÖ); röm.-kath. – Sohn des Holzhändlers Anton T. und von Katharina T., geb. Depauly. – Nach Abschluss der Baugewerbeschule stud. T. 1879–83 an der Wr. ABK bei →Theophil Frh. v. Hansen. Danach arbeitete er für einige Jahre im Büro von →Ferdinand Fellner (d. J.) und →Hermann Helmer, wo er →Franz Frh. v. Krauß kennenlernte, mit

dem er um 1895 eine Atelieregemeinschaft einging. I. d. F. errichteten sie bis zum 1. Weltkrieg auf dem Gebiet der Donaunomarchie eine Reihe von Villen, Mietshäusern, Spitälern, Hotels usw., oftmals im Auftrag bedeutender Familien wie Rothschild und Primavesi. In ihrer Synthese von traditionellen Elementen und einer modifizierten Übernahme zeitgenöss. Tendenzen (z. B. Bürgerhof, 1906, Wien 3) gehörten sie zu den erfolgreichsten Architekten der Jh.wende überhaupt, wobei T. vorrangig für die techn. Belange zuständig gewesen sein dürfte. Nach dem 1. Weltkrieg verschlechterte sich ihre Auftragslage, immerhin waren sie 1924–27 an der Wohnhausanlage Sandleitenhof (Wien 16) beteiligt. T. war Mitgl. mehrerer Fachverbände, u. a. ab 1903 des Hansen-Clubs und ab 1908 der Zentralvereinigung der Architekten Österr. Ab 1908 wirkte er im Verw.R. des Nö. Bauver.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Bürgertheater, 1905 (Wien 3); Neurolog. Krankenhaus Rosenhügel / Stiftung Rothschild, 1910–12 (Wien 13). – Publ.: Erläuterung zu den Skizzen für das Stadttheater in Mähr.-Ostrau, in: *Der Architekt* 14, 1908 (gem. m. F. v. Krauß); etc.

L.: NFP, 24. 3. 1927; *Wr. Bauind.-Ztg.* 32, 1915, S. 27ff.; R. Wagner-Rieger, *Wiens Architektur im 19. Jh., 1970, s. Reg.*; *Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des III., IV. und V. Bez., bearb. G. Hajós – E. Vancsa (= Österr. Kunsttopographie 44), 1980, s. Reg.*; F. Borsi – E. Godoli, *Wr. Bauten der Jh.wende, 1985, S. 217, 283*; A. Lehne, *Jugendstil in Wien, 1989, s. Reg.*; F. Achleitner, *Österr. Architektur im 20. Jh. 3/1–2, 1990–95, s. Reg.*; J. Vybiral, *Jiný dům, Praha 1993, S. 25 (Kat.)*; H. Weihsman, *In Wien erbaut, 2005; Slavné vily Olomouckého kraje, ed. P. Zatloukal u. a., 2007, s. Reg.*; *Slavné vily Moravskoslezského kraje, ed. J. Vybiral u. a., 2008, S. 44; Architektenlex. Wien 1770–1945 (m. W. u. L., nur online, Zugriff 23. 7. 2013); ABK, Wien; Pfarre Alland, NÖ.*

(U. Prokop)

Töltényi Szaniszló (Stanislaus) von, ursprüngl. Schittensam, Mediziner und Schriftsteller. Geb. Veszprim (Veszprém, H), 8. 12. 1795; gest. Graz (Stmk.), 5. 10. 1852. – Sohn des Schneidermeisters Joseph Schittensam. – Nach Besuch des Piaristengymn. stud. T. zunächst Sprachen und Phil. in Steinamanger (Szombathely) und ging dann nach Keszthely, wo er am Georgikon eine landwirtschaftl. Ausbildung erhielt. Danach zog er als Guttschreiber nach Kiliti bei Siófok, von wo er Ged. und verschiedene Schriften an István Kulcsár, den Red. der Z. „Hasznos mulatságok“, schickte. Dieser brief T. daraufhin 1820 als Hilffsschriftleiter nach Pest (Budapest). In dieser Position hatte T. Gelegenheit, die ung. Schriftsteller der Reformzeit kennenzulernen. Ab 1820